

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz Fr. 27.—	Fr. 15.—	Fr. 8.—	Fr. 2.70
Post- und Transportkosten	inbegriffen		

Die Samstag-Ausgabe allein: pro Jahr Fr. 50.—
Bei der Post beträgt 20 Rp. mehr.
Die Redaktion ist für das Ausland (insb. am Sonntag) bei Bestellung aufzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erheben. Postabonnements haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu zahlen.

Insertionspreis:

Für den Annoncen-Bezirk die Zeile 15 Cts.	
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Restanten	50

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 406. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncen-Expedition K.G. Telefon 135

In der dritten Jahreswoche

Kriegspolitik mit den Ereignissen der letzten Woche in Zusammenhang gebracht, ist die abgelaufene dritte Woche des neuen Jahres ein entscheidender Zeitabschnitt gewesen.

Die Zentralmächte haben zu den großen Reden der Alliierten von der vorigen Woche Stellung nehmen müssen. In Österreich wie in Deutschland hat sich das Volk dabei beteiligt. Aber nicht auf gleiche Weise.

In Deutschland wurde die Frage in der Presse abgetan; in österreichischen Städten haben auch die Straßen nachgeholfen.

Am vom Letzten zuerst zu reden, haben am letzten Sonntag in Wien, Graz und andern Städten „Volksaufzüge“ stattgefunden, über deren Hergang die Außenwelt nicht genügend orientiert ist. Allen Anschein nach handelt es sich auch um Arbeiteraufmärsche, welche bis in die Industriegebiete von Oberösterreich übergriffen haben.

Aus dem Umstande, daß sich der Wiener Gemeinderat mit „der Angelegenheit der vom Volksernährungsamt vorgeschlagenen Verfüzung der Weiskarte“ zu befassen hatte, wie das Wiener Bureau meldet, und der Tatsache, daß der Kaiser sich über die Situation ausführlichen Bericht erkannet ließ und die Weiskarte beauftragte, mit aller Energie dahin zu wirken, daß dem Wunsche der Arbeiter nach besserer Ernährung Rechnung getragen werde, scheint die Weiskarte in der Tat die Ursache der Unruhen gewesen zu sein.

Das ist in Österreich begründet. Nur darf man nicht daraus schließen, daß dies auf einen absoluten Mangel an Lebensmitteln hinweise. Im Gegenteil. Aus mündlichen Berichten haben wir gehört, daß man in Wien alles bekommt und genügend erhält, wenn man es an der Hand hat. Nach den Berichten der „Reichspost“ scheint es wirklich so zu sein. Die Weiskarte zeigt sich schlapp und schlopp in der Verfolgung der Arbeiter und diese werden immer dreister. Vielleicht ist die Verabreichung auch durch die militärischen Umstände überfordert worden. Es sollen an Neujahr über 70,000 Mann Urlauber von der Front in Wien gewesen sein. Solche Mut nimmt die rationierten Reservisten an Lebensmitteln stark in Anspruch.

Die Wiener „Reichspost“, welche mit sehr starker Energie gegen die Lebensmittelmangel ankämpft, glaubt nicht, daß die Not als Ursache der Kundgebung anzusehen sei. Die sozialdemokratische Parteizentrale habe zu „Friedensversammlungen“ aufgerufen. In welcher Art Frieden?

Das erfährt man aus den Berichten über die Versammlungen in der „soz. Arbeiterzeitung“. Dort heißt es: Die gestrigen Friedensversammlungen wiesen einen Massenbesuch auf. Es war nicht anders zu erwarten. Ging es doch darum, zu zeigen, daß die Arbeiterklasse keinen andern Frieden will, und keinen andern Frieden brauchen kann, als einen allgemeinen Frieden auf Grund der Verständigung. Die Stimmung in der Versammlung war eine gewaltige.

Was soll das nun heißen? Offenbar nichts anderes, als daß die Sozialisten Österreichs einen Sonderfrieden mit Rußland verhindern möchten. Warum wohl? Aus Liebe zum Krieg und Vutergießen? Gewiß nicht. Wenn es wahr ist, daß die deutschen Sozialisten der Hohe-Weiskarte Richtung an die russischen Bolschewiki eine dringende Aufforderung gerichtet haben, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, damit die Revolutionierung der Mittelmächte erfolgreicher in Angriff genommen werden könne, so ist damit die Tendenz der österreichischen Sozialisten auch gekennzeichnet. Die rote Internationale setzt die Hebel an und macht die ersten Proben. Sie schlägt sich auf Seiten der Entente, weil die Fortsetzung des Krieges ihren revolutionären Zweck dienlich ist.

In Deutschland hat die Diskussion über Kriegsziele den Entente eine andere Richtung eingeschlagen.

Hier hat sie eine scharfe innere Kritik zum Abschluß gebracht, wenn die gestrigen Protestmitten wirklich den Abschluß derselben bilden. Zum Trost aller Friedensfreunde.

Am letzten Samstag noch hat General Hoffmann auf der Konferenz in Litauisch Preß mit scharfem Nachdruck und offenkundigem Gehör gegen die Kompetenz der deutschen Heeresleitung betont in Sachen der besetzten baltischen Provinzen.

Erst am folgenden Dienstag, den 15. dies, hat Herr v. Rühlmann in etwas auffallender Form während der Sitzung in West die Erklärung abgegeben: Uebrigens sei es bei der engen politischen Uebereinstimmung, die zwischen General Hoffmann und dem Redner bestanden, vollkommen selbstverständlich, daß zwischen ihren Auffassungen keinerlei Zwiespalt bestehe.

Tags darauf schrieb der „Böln. Volkszeitung“ ihr Mitarbeiter aus Berlin: Die Stellung des Grafen Hertling ist durch die Ereignisse und Verhandlungen der letzten Tage, wenn möglich noch gefestigt worden. Es

kann heute ganz offen ausgesprochen werden, daß zwischen der obersten Heeresleitung und dem Grafen Hertling wohl Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen bestanden und vielleicht in Zukunft wieder entstehen können, daß aber Gegenstände von irgend welcher Schärfe vom ersten Tage des Konfliktes an zwischen Graf Hertling und der obersten Heeresleitung nicht bestanden haben. Im Gegenteil. Bei der obersten Heeresleitung steht man dem weiteren Zusammenarbeiten mit dem Reichszentralrat in den Fragen des Friedensschlusses mit Vertrauen entgegen.

Vor Tisch las man das andere. Die hervorragenden Blätter der politischen Linksparteien sprachen ganz offen und unbedenklich von einer Umwälzung in der inneren und äußeren Politik. „Alle Rühlmannstürzer gehen mit einem Behagen umher, als sei ihnen der Stalp des Staatsstreichs bereits zugefallen“, schrieb das „Berliner Tageblatt“ am 14. ds. Und der „Vorwärts“ verkündet, daß Rühlmann und auch Hertling „nicht mehr lange bleiben werden“.

Dann fanden am Sonntag nach dem Eintreffen Hindenburgs und Ludendorffs, sowie des Kronprinzen in Berlin mehrere Besprechungen mit dem Kaiser statt, denen in politischer Kreise die höchste Bedeutung beigegeben wird, wie das Volksbureau nachträglich meldete.

Diese Besprechungen hätten also die Kritik beantwortet. Die deutsche Presse glaubt das nicht recht. Sie meint, die Streitfrage sei nur verschoben. Welche Streitfrage?

Darüber weiß man nichts Sicheres. Es wird vermutet, es handle sich um die Lösung der politischen Frage, noch viel mehr als um die Annexion der baltischen Provinzen. „Das fatale Bild einer neuen Teilung Polens taucht empot“, schrieb in diesem Stadium das „Berliner Tageblatt“. Und die „Bölnische Zeitung“ schrieb: Die Unterhändler Deutschlands in Brest-Litowsk haben mit aller Schärfe einen — Holzweg — entdeckt. Sie haben mit dem Munde von Selbstbestimmungsrecht der Völker geredet, mit dem Herzen an die Besitzergreifung Polens gedacht, und mit dem Verstande gedacht, daß mit allen Wassern gewaschene Revolutionäre nicht merken werden, für wie dumm man sie hält.

Das ist nicht gegen Rühlmann gerichtet, sondern gegen die Rühlmannstürzer, welche in West eine „deutsche“ Sprache fordern. Jetzt kam Wien. Mit aller Deutlichkeit erklärte man dort offiziell, daß Rühlmann das unbedingte Vertrauen der österreichischen Regierung und Böller besitze. In dessen Abklärung durch den Fürsten von Bülow sei gar nicht zu denken. Man habe keine Zeit noch

von der Zeit her, da er als deutscher Botschafter in Rom mit seinen Anträgen zur Abtretung Trient an Italien die österreichische Entente habe.

Wie hat nun der Kaiser in seinen Besprechungen vom letzten Sonntag entschieden? Man wird es später erfahren. Vermutlich hat der Wink von Wien Eindruck gemacht. Die jetzige Wendung an den Verhandlungen in Brest-Litowsk spricht dafür, daß die politische Frage im Sinne der österreichischen Lösung entschieden werden will.

Das wäre eine erfreuliche Kunde, und von prinzipieller Bedeutung für die Wegbahnung zum Frieden.

Um die Friedensverhandlungen.

Der Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm die Beratung des Budgets wieder auf. Er beschloß, das Kapitel der Leistung von Beiträgen zu den gemeinsamen Angelegenheiten zu verhandeln und nahm einen deutsch-russischen Antrag an, der die Regierung auffordert, den unverzüglichen Zusammentritt des Delegationsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten zu veranlassen.

Ministerpräsident Seidler machte im Einvernehmen mit dem Minister des Äußern einige Eröffnungen über den Stand der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Wie aus den jüngsten Verhandlungen zu entnehmen ist, sind die in Brest-Litowsk verhandelnden Parteien darüber einig, daß es sich um den Abschluß eines Separatfriedens mit Rußland handelt und daß die Besprechungen auf jener Grundlage geführt werden, welche in der am 25. Dezember abgegebenen Antwort der Mittelmächte niedergelegt sind.

Die Beratungen der Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen befinden sich derzeit im Stadium der Formulierung der beiderseitigen Standpunkte. Hierbei hat bereits eine solche Klärung der Anschauungen ein, daß sie gegenüber dem Stande der Verhandlungen am 27. Dezember als entscheidender Fortschritt bezeichnet werden muß. Die Schwierigkeiten, die im Laufe dieser Verhandlungen noch zu beseitigen sind, dürfen nicht unterschätzt werden. Das ganze Streben des Ministers des Äußern ist darauf gerichtet, zu einer Verständigung zu gelangen, welche auf dem Programm des Friedens ohne Annexionen und Kontributionen fußt. Der Minister des Äußern blickt der weiteren Entwicklung der Beratungen mit Vertrauen entgegen und zweifelt nicht, daß es gelingen wird, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Sonntags-Blätter

Die Einsamkeit

Von Stabell Kallert

Meine Bekannten klammern oft über meine Ansehung in einem welkern Dorfe, wo weder Gesellschaften noch Theater und Konzerte zu haben sind. Sie sehen meine Abschiedsbriefe nicht wie einen geküßten Abschied an und laden mich mit Vorliebe zu den „Vergnügungen“, die für mich keine sind. Wie irrig, oberflächlich ist das Urteil der Welt in solchen Fragen, die jeder am besten durch sich selbst löst! Meine Welt ist innerlich, und das macht mich vollkommen frei von der äußeren Umgebung, wo immer ich mich bewegen mag. Warum sollte ich wieder unter die lebenden Züge des weltlichen Treibens, wo ich meistens wie durch ein Dornengebüsch wandle und oft Scham empfinde über das Augenweide, das mich umgibt und das ich nicht durchreden darf, ohne den Lauten ins Gesicht zu schlagen.

Denn eine untrügliche Bitterung für die Einsamkeit eignet mir — ein Gefühl, das nicht

nur durch lange Erfahrungen erworben wird und das ich wohl meiner angeborenen Aufmerksamkeit verdanke. Es ist wie ein inständiges Herausputzen der Zeit und Seinsgefühl, die uns alle umschleichen. Ich höre nicht die gleichartigen Worte, die von Lippen wie Honigsüß aus der Wabe fließen; ich ahne den Stachel und fühle innerlich schon seinen Stich. Denen, die mir „süßlich-süßliche“ Lebenswürdigkeiten sagen, möchte ich zurufen: „Gib dir keine Mühe, du bist gut, du möchtest mich mit Worten einüllen, weil wir eben reden müssen, wenn wir uns auch gar nichts zu sagen haben!“

Denn es ist bezeichnend, daß das Schweigen, das hehre, wunderbare Schweigen, das sich unter einander verstehenden Menschen zur höchsten Offenbarung ausgeht, etwas Begünstigendes, ja Fürderliches werden möchte in den Gesellschaften der Welt. Es wäre, als lasteten alle Gedanken dieser unfähig-verstämmlen Menschen auf der unheimlichen Stille und drohen sie zu verraten und ihre geheimsten Regungen zu verraten. Das wollen die Menschen nicht, da reden sie so laut und so viel und so nichtig, um alles zu überdecken! Es muß schon etwas Unpersönliches eintreten, um eine Gesellschaft zum Bestimmen zu bringen: eine Gefahr, eine Todesahnung, ein lauschendes Entwar-

ten... In den Konzerten schweigt alles still, wenn die große Compagne mit flutenden Wellen an unser Empfinden brandet. Doch kaum ist der letzte Ton verhallt, so ertönt auch das hehre Schweigen, und alle haben das Bedürfnis, ihre „Nachempfinden“ in Worte zu kleiden, statt dem lang sich nachziehenden Widerhall stumm zu lauschen.

Wenn man unter Menschen geht, bilden sie sich ein, man habe ihnen etwas zu sagen, ja sie sehen es als unsere Pflicht und Schuldigkeit an, daß wir auf alle ihre Fragen immer wieder antworten. Wenn uns aber zufällig die Menschen nicht „fragen“, so muß man reden, ohne daß unser Herz und unser Verstand dabei sind, und darin liegt etwas Bewußtloses, das uns nachträglich reut und uns in unserer eigenen Schillingen sinken läßt. Ich leide unter Menschen für alle Absenden, die unbarmherzig mit durchsichtigen Worten angegriffen werden, so daß jeder Geschehe sich sagen muß: „Und geht du aus der Tür, so sollen sie über dich her, und du bist so wehrlos, wie es die anderen waren!“ Und darin liegt wiederum etwas Furchtbares, weil es meinen schönen unauströbaren Glauben an die Menschen mit frohen Händen wäscht. Und doch sind alle Bösheltern auch Sünder, die in der Welt umlaufen, wie Scherebälle, die stetig anwachsen, um

hoch schließlich in Wasser zu zerimmen.

Ich muß gestehen, daß dieses gesellschaftliche Empfinden gegenüber Faulheit und Fasslichkeit auch seine schöne beseligende Seite hat, denn es besteht ebenso untrüglich angelehnt der Wahrheit und Aufrichtigkeit. Es spürt überall den Ton des Herzens heraus, kein Funde entgeht ihm, es löst die schünen edlen Gedanken aus ihren Tiefen ans helle Licht hervor... Da erblühen mir oft heimliche Freuden, wenn ich aus eines Kindes, eines Mannes, eines Weibes Auge so einer Strahl leuchten sehe, der mir eine ganze innerliche leuchtige Handhaft verrät; wenn aus irgend einem Mund Worte fallen wie Kristallgläser, oft spröde und unbeholfen, aber schon und unwillig, die aber klingen und eine Klänge im Herzen dieser Menschen verklingen. Wenn plötzlich in eines Menschen Rede ein Wohlwollen ausblüht, das auf ungeahnte Höhe in seinem Innern, auf Wahrschaffigkeit und Gehörtheit hinweist, da auf es gut, die Hand eines solchen Menschen zu brüden, und es ist schon Bewußt, ihm zu begegnen.

Mein, was ich den Menschen zu sagen habe, kann ich ihnen nur aus der Einsamkeit sagen. Die Künstler, die Dichter wie die Weisen, sondern sich von der großen Menge ab, um ihr besser dienen zu können. Denn die Einsamkeit ist der größte Sieg. Was wir

*) Aus ihrem Roman „Die Friedenssucher“, Verlag: J. B. Bachem, Köln.

Distiktion. Die sozialdemokratischen Redner verlangten, daß der Ministerpräsident den Grafen Czernin über die Stimmung der Bevölkerung orientierte, welche den Abschluß eines Friedens in West-Litowol, aber auch einen allgemeinen Frieden verlangt. Sie protestierten gegen das Sabelraseln des Generals Hoffmann in West-Litowol und erklärten, daß die Ausführungen Lloyd Georges und Wilsons eine Grundlage für Verhandlungen bilden könnten. Der Christlich-Soziale Ratja gab namens der deutsch-bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab, worin als oberste Richtschnur für die Angelegenheiten der äußeren Politik festgelegt wird, daß gegenwärtig alles zu unterlassen sei, was geeignet sei, die Stellung der Vertreter der verbündeten Mächte bei den Friedensverhandlungen in West-Litowol zu erschweren. Auch die deutsch-bürgerlichen Parteien hatten die parlamentarische Erörterung der Verhandlungen in West-Litowol für notwendig. Dazu sei aber der Außenausschuß der Delegation berufen. Jede Hinausschiebung der Verhandlungen im West-Litowol erscheine als Gefährdung eines erreichbaren Sonderfriedens. Die deutsch-bürgerlichen Parteien stellen fest, daß in den Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons keine Grundlage für den Friedensschluß zu erkennen sei. Wir stehen auf dem Standpunkt der Souveränität des österreichischen Staates und lehnen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Monarchie ab. Der deutsch-freimüthige Denker trat den Ausführungen Ratjas entgegen und erklärte, daß die deutsche Bürgerschaft ebenso denke wie die deutsche Arbeiterschaft. Der Tschechische Stempel neuerdings den Standpunkt hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes, auf Grund dessen die Völkerrfreiheit gesichert wäre. Auch ein südslawischer Redner erklärte, das Volk verlange nichts anderes als einen guten Frieden.

Oesterreich-Ungarns Friedenswille.

Auf eine Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus, ob die Regierung auch bereit sei auf dem Standpunkt eines annexions- und kontributionslosen Friedens stehe, antwortete der Ministerpräsident getreu mit einem entschiedenen ja. Auf diesem Standpunkt stehen jedes Organ der Monarchie; auch der König.

Gleichen Tages hat der österreichische Minister des Aeußern, Graf Czernin, in West-Litowol über den Stand der Verhandlungen befragt, geantwortet: Ich habe auch bürge jedoch dafür, daß der Friede unsererseits nicht an Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als Friedensprogramm der Monarchie vertreten habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsschadigungen. Wir wollen nur ein freundschaftliches und auf sicheren Grundlagen beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigem Vertrauen beruht.

Englands Beziehungen zu Rußland.

Im englischen Unterhaus gab Balfour auf mehrere Anfragen über die diplomatischen Beziehungen Englands zu der Petersburger Verwaltung folgende Erklärung ab: Wir haben die Petersburger Verwaltung nicht als Regierung des russischen Volkes de facto und de

jure anerkannt, behandeln jedoch alle auf Rußland bezüglichen wichtigen Angelegenheiten in nicht offizieller Weise mittels eines unter der Leitung unserer Petersburger Botschaft stehenden Agenten. Die Botschaftsverwaltung hat als ihren Vertreter in London Edwinow ernannt und wir stehen im Begriffe, ähnliche offizielle Beziehungen mit ihm anzuknüpfen. — Amerika nimmt die gleiche Haltung ein.

Die Verhandlungen der Centralmächte mit der Ukraine.

West-Litowol, 18. Jan. (W. A. B.) Bei der gestern zwischen der ukrainischen Delegation einerseits und einer österreichisch-ungarischen, sowie einer deutschen Delegation andererseits abgehaltenen Besprechung wurden einleitend die bisherigen Ergebnisse der über die politischen Fragen vertraulich gepflogenen Unterredungen resümiert. Graf Czernin hob den für die West-Litowol-Verhandlungen überhaupt geltenden und auch auf die ukrainische Delegation anerkannten allgemeinen Grundsatze hervor, daß die Einmischung eines Teiles in die inneren Angelegenheiten des anderen unzulässig sei. Andererseits besteht ein volles Einverständnis darüber, daß bei einem Zustandekommen eines die Entwicklung eines dauernden freundschaftlichen Verhältnisses sicherstellenden Friedens die beiden Teile bereit seien, sich unter der Voraussetzung voller Gegenseitigkeit über die verschiedenen sie interessierenden Fragen auszusprechen. Hierbei wies Graf Czernin beispielsweise auf die Besprechungen zur Sicherstellung des Schicksals jener Polen-Minorität hin, welche künftig dem ukrainischen Staate angehören werden.

Diese Erklärungen wurden von den ukrainischen Delegierten zustimmend und mit dem Bemerkens zur Kenntnis genommen, daß sie auf Grund derselben in die weiteren Verhandlungen eintreten. Bei der weiteren Besprechung über die Regelung des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine solchen Divergenzen in den grundlegenden Auffassungen festgestellt, daß sie das Zustandekommen einer Vereinbarung zu hindern vermöchten. Die Beratungen wurden so weit gefördert, daß sie sich bereits auf die konkreten Fragen des Warenverkehrs erstreckten. Der Gang dieser Verhandlungen und die bisherigen Ergebnisse lassen deren baldigen befriedigenden Abschluß erwarten.

Die wirtschaftlichen Konferenzen in Petersburg.

West-Litowol, 18. Jan. (W. A. B.) Laut einer von Generalstab von Hempel aus Petersburg einlaufenden Meldung nehmen die bisher schleppenden Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang. Es gelang in der Frage der Eröffnung der ausländischen Briefpost und des Zeitungsverkehrs mit Rußland die bisher auf russischer Seite bestandenen Schwierigkeiten zu überwinden und es kann bereits an eine Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zu den Verhandlungen über den wechselseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Subkomitee eingesetzt, das seine Beratungen am 16. Januar begann.

Die Weiterberatung der wirtschaftlichen Fragen wurde einer Spezialkommission übertragen.

wenn alle Güter, denen sie nachstreben: Ehre, Geld, Lust und Berühmtheit, mir nicht das höchste sind? Wenn ich weiß, daß sie dort mit rohen Fingern nach meinen Schätzen greifen, nach meinem Frieden und meinem Glauben. Denn nichts ist den Menschen natürlicher als zu zerstreuen, was sie nicht besitzen, und zu leugnen, was sie nicht fassen können. Und die Welt jagt nach Lust.

Wo las ich diese Worte: „Man muß nicht genießen wollen. Genießen macht gemein.“ Insbesondere wird dem Geschlechtsgebiete in unserer modernen Welt eine viel zu große Wichtigkeit zugesprochen. Ich glaube, daß diejenigen, die in ihrem jenseitigsten Berufe an der Herbeiführung des Reiches Gottes mitarbeiten wollen, das Gesetz der Keuschheit als ein selbstverständliches, leicht zu befolgendes Gesetz betrachten. Denn die Vollkommenheit kann nicht ohne Keuschheit erreicht werden, und wo das weltliche Leben herrscht, da wird das Kreuzigen des Fleisches kaum als Entlassung empfunden.

Und warum hasten die Menschen nach Vergnügen und Freuden und stürzen sich von einem Lausel in den andern? ... Kommen sie dabei doch niemals zum klaren Bewußtsein ihres Daseins, das wie Spreu im Stürme verfliegt! Sie leben wie ein Licht im Wind ... Die Zeit müsse totgeschlagen werden, behaupten diese Dilettanten des Lebens!

Nein, ich will lebendige Zeit, deren Stimme vorwärts ruft — eine Zeit, die unser Fortschreiten und unser größeres Glück will, — eine Zeit, deren warmen Pulsschlag ich spüre, deren weicher Hauch über meine Stirn streift und deren Helligkeit mich langsam emporhebt.

Vom Kriege

U-Bootskrieg. Berlin, 18. Jan. (Wolff.) Amtlich. Einiges unserer U-Boote versenkte kürzlich an der Westküste Englands 4 Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer. Ein Dampfer von Aussehen und Größe des englischen Dampfers „Agreement Castle“ (924 Tonnen) hatte Salzöl geladen.

Berlin, 18. Jan. (Wolff.) Amtlich. Der stark, mit allen Mitteln ausgeübten Gegenwirkung zum Tropf fielen aus dem nördlichen Kriegsschauplatz unsern U-Booten 21.000 Bruttoregistertonnen zum Opfer.

Zwei britische Zerstörer gescheitert. London, 18. Jan. (Reuter.) Die Admiraltät teilt mit: 2 britische Torpedozüger scheiterten bei der Rückkehr zu ihrem Stützpunkt, während eines heftigen Schneesturms in der Nacht vom 12. Januar an der schottischen Küste. Sie gingen mit Mann und Maus unter, nur ein Boot wurde gerettet.

Der britische Mannschaftsbedarf. Im englischen Unterhaus erklärte Boga, die 450.000 von Gebbes bei Einbringung seiner Bill erwähnten neu aufzubereitenden Mannschaften seien nur ein Tropfen Wasser im Verhältnis zu der wirklich benötigten Anzahl. Er möchte gerne Lloyd George einige Fragen vorlegen, jedoch nur in einer geschlossenen Sitzung. Darauf wurde eine Geheimhaltung abgelehnt.

Untersuchung über die Niederlage der Italiener am Monzo. Rom, 18. Jan. (Stefani.) Ein kürzlich erlassenes königliches Dekret hat eine Untersuchungskommission eingesetzt mit dem Zweck, die Ursachen und die Verantwortlichkeiten der militärischen Ereignisse, die mit dem Rückzug der italienischen Armeen an die Piave endeten, zu untersuchen, und darüber Bericht zu erstatten. Die Kommission ist zusammengesetzt aus Senator Canova als Präsidenten, Senator Admiral Canova, General Ragni, General beim Obersten Marinegericht Lommasi, Senator Venja und dem Deputierten Stoppato, sowie Naimondo.

Ausland

Bürgerkrieg in Rußland. Der Zeitung „Heure du Soir“ wird telegraphiert: Der Sekretär der Naba meldet allen ukrainischen Gruppen, sich bereit zu halten, am die Unabhängigkeit der Ukraine zu verteidigen und alle russischen Truppen zu verhindern, in die Ukraine einzudringen.

Die Russen laden ihre Schulden ab. Petersburg, 18. Jan. (Havas.) Der Rat der Vollkommissare genehmigte das Dekret über die Nichtigkeitsklärung aller russischen inneren und äußeren Staatsanleihen vom 14. Dezember ab. Die Devisenbonsbons der Anleihen werden nicht eingelöst werden. Die neuen Inhaber von unterdrückten Anleihen der inneren Anleihen haben Anspruch auf eine Abzinsung in der Höhe der bisher bezogenen Zinsen, wenn der Titel unter 10.000 Rubel beträgt. Die Sparkasse wird davon nicht berührt. Das Dekret wird dem Zentralausschuß zur Genehmigung unterbreitet werden.

Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag Bonar Law, daß die Regierung die Rechte der Inhaber von russischen Staatsanleihen zu ihren Lasten übernehme, ebenso die Rechte der Inhaber von Handelspapieren.

Die Maginalisten haben die Beziehungen mit der Ukraine abgebrochen.

Soldaten plünderten die Petersburger Bibliothek und stahlen dort ein einzig dastehendes und unbezahlbares Exemplar des Koran.

Um den König Konstantin. Im englischen Unterhaus wurde behauptet, Königin Konstantin sei in der Schweiz von deutschen Propagandisten umgeben u. a. dem früheren griechischen Gesandten in Berlin. Balfour erklärte, die britische Regierung treffe „alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen, um die tragische Propaganda zu hintertreiben.“

Russisch-rumänischer Konflikt. Nach einer Petersburger Meldung des „Daily Chronicle“ hätten die russischen Behörden den in Rischnevo niedergelassenen rumänischen Regierungsbehörden die Niederlassung auf den 31. Januar gekündigt und sie aufgefordert, bis zu diesem Tage das russische Gebiet zu verlassen.

Berichtigung der Agentur. In der letzten Meldung betr. die Verhaftung des Königs von Rumänien soll es richtig heißen: ... der nach Petersburg geführt werden soll (nicht überführt wurde).

Der französische Senat beschloß Montags eine Sitzung abzuhalten, um sich als Oberster Gerichtshof zu konstituieren.

Internierte Kriegsgefangene. Aus Stockholm wird der Wiener Wärtter gemeldet, dort seien die beim Falle der Festung Przemyśl in russische Gefangenschaft geratenen österreichischen Generale Rudanski, Ramassj und von Weber angekommen, die gemäß Vereinbarung

men mit Rußland bis zum Friedensschluß dort interniert bleiben würden. Weiter den genannten sind noch vier weitere österreichische Generale in Stockholm interniert worden.

Die Unruhen in Spanien. Madrid, 18. Jan. (Havas.) Amtlich. In Valencia liegen infolge von Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Industriebetriebe. In Malaga herrscht anscheinend Ruhe. Die Quails, die Docks und die Eisenbahnen sind vollständig lahmgelegt. Soldatenpatrouillen zirkulieren in den Straßen.

Tabakpreis in Frankreich. Die französische Kammer nahm am Dienstag ein Projekt an, nach dem der Preis für gewöhnlichen Tabak auf 20 Fr. per Kg. erhöht wird.

Aus ganz Amerika laufen Proteste ein gegen das Dekret, das eine Einschränkung im Kohlenverbrauch vorsieht. An der New Yorker Börse sind die Stocks um 3 Punkt gesunken. Die Baumwolle sank um 10 Dollars pro Ballen.

Berufung. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung“ ist der bisherige Chef des Geheimen Zivilkabinetts, Geheimrat Kabinetsrat v. Watenitz, aus seinem Amte geschieden. Zu seinem Nachfolger sei der bisherige Oberpräsident der Provinz Westpreußen von Berg, ernannt worden. Dieser gilt als ein besonderer Vertrauensmann der Konservativen.

Schiffahrt. Die Pegelmessungen am Unterrhein in Mainz zeigen eine rapide Zunahme des Wasserstandes, innerhalb der letzten 24 Stunden ist der Rhein bei Mainz um einen halben Meter gestiegen. Verschiedene Nebenflüsse des Rheins sind bereits über die Ufer getreten und haben Schäden angerichtet. Mainz und Riedar führen große Mengen Treibeis.

Schweiz

Ausbeutung von Mineralien.

Zum Zwecke einer möglichst intensiven Ausbeutung der einheimischen Bodenschätze hat der Bundesrat beschlossen, die Ausbeutung der Lagerstätten mineralischer Rohstoffe unter die Aufsicht des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartementes zu stellen. Das Departement ist vom Bundesrat ermächtigt worden, Studien über Lagerstätten mineralischer Rohstoffe vorzunehmen und Maßregeln zu treffen, um deren Erschließung zu fördern. Das Departement kann Versuchsbohrungen und ähnliche Arbeiten an den ihm gut schenken Orten auch entgegen dem Willen der Eigentümer oder Besitzer der Grundstücke und ohne kantonale Bewilligung vornehmen lassen. Grundstücke, Bergwerke oder KonzeSSIONen für solche, die nicht oder nicht rationell ausgebaut werden können, können vom Departement enteignet, in Zwangspacht genommen oder an Dritte zur rationalen Ausbeutung überwiesen werden. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

Holzversorgung des Landes.

Der Bundesrat hat betreffend die Versorgung des Landes mit Nugholz einen Beschluß gefaßt, durch den das Departement des Internen ermächtigt wird, den Handel in Nugholz, einschließlich jede Art von unbearbeitetem Rundholz, zu ordnen, einzuschränken oder zeitweise ganz zu verbieten, sowie Verkaufsbedingungen und Höchstpreise festzusetzen. Das Departement kann außerdem vorhandene Holzvorräte beschlagnahmen und auf Rechnung des Bundes übernehmen oder durch Organisationen übernehmen lassen, denen Verpflichtungen für die Inlandsversorgung überbunden sind.

Eisenhandel.

Durch Beschluß des Bundesrates wird der Handel mit Eisenerz, Nugholz, Abfällen von Hütten, sowie mit Kupfererzen unter die Aufsicht des Volkswirtschaftsdepartementes gestellt. Die öffentlichen Transportunternehmen dürfen die Beförderung der genannten Waren nur beim Vorliegen einer besonderen Bewilligung übernehmen.

Zum Grenzzwischenfall bei Deurne.

wird berichtet, daß während einer gleichzeitigen Schießung französischer und schweizerischer Artillerie ein französischer Offizier beim Grenzposten erschien und meldete, ein Zivilist sei in der Nähe von Deurne durch ein Geschöß verwundet worden. Bis jetzt weiß man nicht, ob dieser Zivilist durch ein schweizerisches oder französisches Geschöß verwundet wurde, da es sich um eine Mischschuß handelt.

Verschiedene Meldungen.

Solothurn, 18. Jan. Der Regierungsrat hat sämtliche Wahlen und das Wahlverfahren während der diesjährigen Fastnacht verboten. Der Inhabern von Langensarten sind zwei Langensarten bewilligt.

Basel, 18. Jan. (Havas.) Der Sturz eines Mastbaumes an Bord des Kreuzers „Michigan“ während eines heftigen Sturmes verursachte den Tod von 6 Personen. Drei weitere wurden verletzt.

Banton

Verhandlungen

Der Staatsrat erwiderte dem Antrag zum Friede von des 6. Kreises Er genehmigt das neuphlosophische Langung der Do

Der Vortragsabend

(X) Als wir in tragsabend des Herrn belien, schrieben wir ein wundres Gemüden.

Und jetzt, nachdem wir dem wir ihn gehört so vergnüglich gelacht Einbrud des Abends gleichen Sätzen schick

„Buerst las der Dicht zählung „Das Martins wunderbar ist es, wie der ernst fröhlichen Er tieres Laras Lindenblat liche Behaglichkeit h Wenn wir in der Wit Mesobien suchen, dener chen“ verhandt sein fä denfalls an Jean Waz Maria Wuz“ denken merchen“ den Bericht u den Glanz un ser er mor un ser er Berger lete“ und „bonnerische Verfäßer ureigendhes

Nach dieser allmäht den Berner Dialekt la Partie aus seinem De ein paar echte Wärme einmal die Eisenbah schauen“ und die Erleb bahnfahrt: das kann i geben. Alles ist hier um: Sprache, Charak Vortrag des Dichters, angenehm, mit welcher sachheit Fr. v. Tavel v Sein Humor ist nicht wie er sich so oft in d bern ein Sonnenkind, s jent, wohin es nur

Ms Hr. von Tadel sei halb Stunden seine M zahlreiche Zuhörer sch möchte noch lange geg ja eine Kunst: eine Augenblicke zu beenden testen ist. Die Erinner angenehmer und viel bi der Vortragsabend Hr. sicher nur angenehme W sen.

Ratholischer Gesell

Sonntag, den 20. J

Verammlung.

Murten. Unterha

Kindern wir im Nam sichen Jugend dem vereh tigen und Umgebung in sühren des Dankes mitte nem so zahlreichen Ersd tätigtkeitsabend, der hä die die Hälfte des Reing bereits die schöne Summ geben können, machen haben von Theater, Mi ders jene, die uns leht Besuche beehrte wolle

Platz mehr gefunden s am, daß die drei nun „Der letzte Ferienag „Mädchen für alles“ m 8 Uhr abends, noch ein werden. Wie aus dem hälligen und doch best ersehen ist, sind die a sichen Kinderorträge au haltsschwerere, den ab messenere Stücke s. B. Obard (Sopran, A u. a. m. ersetzt worden sicher von letzten Souz besonnen. — Der 3. Serz und Geist erquid und bleibt jedoch herf meiniamen bürgerliche stühung der Armen ba Wert der Volkstüm

zum ausgeprochenen G

müssen aus Furcht, u fassende Marreissam als zu Klein erwellen. Ihn gerne wieder voll ten Plätze zu Fr. 1.80 stellt werden.

Wohltätigkeitsab

Der Wohlthätigkeits

den letzten Sonntag h die schöne Summe vo

Kanton Freiburg

Verhandlungen des Staatsrates, Sitzung vom 18. Januar.

Der Staatsrat einmütig Hr. Leo Chollet in Vaulruz zum Friedensgerichtsschreiber des 6. Kreises des Greizerbezirkes. — Er genehmigt das neue Reglement der philosophischen Fakultät zur Erhaltung der Doktorwürde.

Der Vortragsabend Herr v. Zavel's.

(X) Als wir in unserem Blatte den Vortragsabend des Herrn Dr. von Zavel ankündeten, schrieben wir: „An seinem Humor kann ein wundres Gemüt beinahe wieder gefunden.“

Und jetzt, nachdem wir bei ihm gefessen, nachdem wir ihn gehört und gefaselt und mit ihm so vergnüglich gelacht haben, möchten wir den Eindruck des Abends am liebsten mit dem gleichen Satzchen festhalten.

Querst las der Dichter hochdeutsch seine Erzählung „Das Martinsbümmerchen“ vor. Fast wunderbar ist es, wie sich bei der Verfolgung der ernst fröhlichen Erllebnisse des Vater-Dichters das bunte Leben der Spannung und wogliche Behaglichkeit beim Zuhörer paarten. Wenn wir in der Literatur nach Tönen und Melodien suchen, denen das „Martinsbümmerchen“ verwandt sein könnte, so mühten wir uns vergeblich an Jean Pauls „Schulmeisterlein Maria Ruz“ denken. Nur hat das „Bümmerchen“ den Geruch unserer Bodens und den Glanz unserer Sonne, und den Humor unserer Herzen. — Schon hier überleite und „bonnetschlechte“ da und dort des Verfassers ureigenstes Idiom hinein.

Nach dieser allmählichen Vorbereitung auf den Berner Dialekt las Herr von Zavel eine Partie aus seinem „Donnerbus“ vor. Wie so ein paar echte „Bärnerbura“ dazu kommen, einmal die Eisenbahn „von innen anzuschauen“ und die Erlebnisse ihrer ersten Eisenbahnfahrt: das kann schon eine Geschichte abgeben. Alles ist hier unverfälschtes Bernerhumor: Sprache, Charakter und nicht zuletzt der Vortrag des Dichters. Es berührte überaus angenehm, mit welcher Natürlichkeit und Einfachheit Hr. v. Zavel vorlas.

Sein Humor ist nicht ein toter Gassenbub, wie er sich so oft in der Literatur umtut, sondern ein Sonnenkind, das erheitert und bekehrt, wohin es nur kommt.

Als Hr. von Zavel schon nach knapp einhalb Stunden seine Mappe schloß, hätte seine zahlreiche Zuhörerschaft sicher gewünscht, es möchte noch lange gedauert sein. Auch das ist ja eine Kunst: eine Unterhaltung in jenem Augenblicke zu beenden, wo sie am interessantesten ist. Die Erinnerung daran ist dann viel angenehmer und viel bleibender. So hat auch der Vortragsabend Hr. v. Zavel's in Freiburg sicher nur angenehme Erinnerungen hinterlassen.

Katholischer Gefellenverein.

Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung.

Marien. Unterhaltungsabend.

Indem wir im Namen der hiesigen katholischen Jugend dem verehr. Publikum von Marien und Umgebung mit tief empfundenen Gefühlen des Dankes mitteilen, daß wir, dank seinem so zahlreichen Erscheinen an ihrem Wohltätigkeitsabend, der städtischen Volkshalle für die die Hälfte des Reingewinnes bestimmt war, bereits die schöne Summe von Fr. 80 haben abgeben können, machen wir hiemit alle Liebhaber von Theater, Musik und Gesang, besonders jene, die uns letzten Sonntag mit ihrem Besuche beehren wollten, aber leider keinen Platz mehr gefunden haben, höflich aufmerksam, daß die drei nun bekannten Theaterstücke „Der letzte Ferientag“, „Notre jour“ und „Mädchen für alles“ morgen, den 20. ds., um 8 Uhr abends, noch einmal werden aufgeführt werden. Wie aus dem teilweise neuen reichhaltigen und doch bescheidenen Programm zu ersehen ist, sind die anspruchsvollen musikalischen Kinderdarstellungen ausgelassen und durch inhaltsschwerere, den gebildeten Zuhörern angemessene Stücke z. B. Verzeihe Jocelyn von Gbard (Sopran, Klavier und Violine) u. a. m. ersetzt worden, so daß auch die Besucher von letzten Sonntag Neues zu Genusse bekommen. — Der Zweck dieser gemüthlichen Fez und Geist erquickenden Veranstaltung ist und bleibt jedoch derselbe: Pflege des gemeinsamen bürgerlichen Lebens und Unterstützung der Armen durch das gemeinnützige Werk der Volkshalle. Wir glauben, uns einer zu ausgesprochenen Einladung enthalten zu müssen aus Furcht, unser kaum 120 Personen fassende Parterre möchte sich noch einmal als zu klein erweisen, und doch würden wir ihn gerne wieder voll sehen. Die numerierten Plätze zu Fr. 1.80 können zum Voraus bestellt werden.

Wohltätigkeitsbazar in der Providence.

Der Wohltätigkeitsbazar in der Providence vom letzten Sonntag hat an Bruttoeinnahmen die schöne Summe von Fr. 5630.50 ergeben.

Stiftungsnachrichten der Stadt Freiburg

Im Jahre 1917 wurden in der Stadt Freiburg 365 Geburten eingetragen, nämlich 179 Knaben und 186 Mädchen. Nach den Quartieren verteilen sich dieselben, wie folgt: Burgquartier 80, Au 60, Neustadt 66, Spitalquartier und Gambach 91 und Beauregard-Perolle 68.

Von diesen 365 Kindern waren 279 Freiburger (wovon 80 von der Stadt), 60 waren Bürger anderer Kantone und 26 Ausländer. Unter den 279 Freiburgern sind 73 Bürger des Senfsebzirks. Im Jahre 1917 wurden in der Stadt Freiburg 24 außereheliche Geburten eingetragen.

Todesfälle.

Im Jahre 1917 gab es 415 Todesfälle, nämlich 203 Personen männlichen und 212 weiblichen Geschlechtes, 50 Todesfälle mehr als Geburten und 69 mehr als das Jahr vorher. Im Burgquartier kamen 85 Todesfälle vor; in der Au 77; in der Neustadt 42; Spitalquartier 66; Perolle-Beauregard 50. In den Spitälern und Kliniken starben 190 Personen, wovon 75 solche, welche nicht in Freiburg wohnten.

Nach dem Zivilstand verteilen sich die Verstorbenen, wie folgt: 48 Ehemänner, 43 Ehefrauen, 29 Witwer, 54 Wöwen, 96 ledige über 20 Jahre alte Personen und 6 geschiedene. 309 Verstorbenen waren Freiburger (wovon 98 Bürger der Stadt und 41 Bürger des Senfsebzirks) 60 aus andern Kantonen und 46 Ausländer.

Die hauptsächlichsten Todesursachen sind: 53 Auszehrung (Tuberkulose), 74 Lungenerkrankung, 43 Magen und andere Krebs, 10 Schlaganfälle, 10 Unfälle und 211 andere verschiedene Krankheiten, nebstem 14 Todgeburt.

Von den 365 im Jahre 1917 geborenen Kindern sind 37 das gleiche Jahr gestorben. Im gleichen Jahre starben 87 Kinder, die unter drei Jahre alt waren.

Eraunungen.

Im Jahre 1917 fanden in der Stadt Freiburg 100 Eraunungen statt. In 86 Fällen war der Bräutigam und in 91 Fällen die Braut ledig. Ferner haben sich verheiratet 13 Witwer und 7 Wöwen, 1 geschiedener Mann und zwei geschiedene Frauen. 8 Jünglinge haben Witwen und 7 Bräute haben Witwer geheiratet.

Nach der Herkunft verteilen sich die Brautleute, wie folgt:

	Bräutigam	Braut
Stadt Freiburger	17	41
Uebrig Freiburger	50	57
Aus andern Kantonen	22	22
Ausländer	11	11

Seit Einführung des Zivilstandswesens nahm die Anzahl der Eraunungen jährlich zu bis 1912, von da an nahm sie alle Jahre ab. Im Jahre 1911 fanden 141 Eraunungen statt, 1916 nur noch 92 und 1917: 100.

Vor 100 Jahren, nämlich 1817, hatte die Stadt Freiburg 5273 Einwohner und verzeichnete 163 Geburten, 107 Todesfälle und 40 Eraunungen. Die Einwohnerzahl hat sich seither vervierfacht, aber die Zahl der Zivilstandseintragungen kaum verdoppelt.

Ueberfahren.

Auf dem Geleise zwischen Nemund und Willaz-St. Pierre fand man den enthaupeten Körper eines jungen Mannes aus letzterer Pflanz, namens Saquet, der unter bisher unbekanntem Umständen den Tod auf den Eisenbahnschienen gefunden hat.

In der Carbidsfabrik in Kallnach

verunglückte der 65 Jahre alte Arbeiter Johann Rothmüller, wohnhaft in Ferzerz. Beim Transportieren eines Wagens Kohle auf dem Industriegleise der Fabrik glitt Rothmüller aus und wurde vom Ertritte des Wagens erdrückt. Der Verunglückte war in kurzer Zeit eine Leiche. Seine Ehefrau ist ihm 8 Tage vorher im Tode vorangegangen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. Januar.

Leibfrauenkirche.

6 Uhr, Frühmesse, Generalkommunion der Jünglingskongregation. 8 1/2 Uhr, Amt und Predigt. 10 Uhr, Kindergottesdienst. 2 Uhr, Vesper. 1/2 6 Uhr, Versammlung der Jünglingskongregation.

St. Mauritiuskirche.

6 1/2 Uhr, Frühmesse, Generalkommunion der Marienbrüder. 8 1/2 Uhr, Hochamt, französische Predigt. 10 Uhr, hl. Messe, deutsche Predigt, Abendgebet. 1 1/2 Uhr, Vesper und Segen. 2 Uhr, Versammlung der Jünglingskongregation. 7 1/2 Uhr, Rosenkranz.

Frankiskanerkirche.

6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr, stille heilige Messen. 9 Uhr, Hochamt. 10 1/2 Uhr, stille heilige Messe. 2 1/2 Uhr, Vesper und Segen.

Kapuzinerkirche.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung des deutschen Ordens.

Neueste Meldungen

Westfront.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 18. Jan. (Wolff.) Amlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem größten Teile der Front war die Gefechtsaktivität gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai. Bei kleineren Unternehmen nördlich und nordöstlich von Prosnes wurden Gefangene eingebracht.

Abendbericht: Nichts Neues.

Frankzösische amtliche Meldungen.

Paris, 18. Jan. (Havas.) Amtliche Mitteilung von 3 Uhr nachmittags: Zeitweilige Rationade an gewissen Punkten der Front. In der Champagne blieben zwei deutsche Handstreich, die in der Nacht vom 16. zum 17. Januar gegen kleine französische Posten in der Bergengegend versucht wurden, ohne Erfolg.

Hugowien: Am 16. Januar wurde durch das Feuer der französischen Spezialgeschütze ein deutsches Flugzeug abgeschossen.

Paris, 19. Jan. (Havas.) 11 Uhr abends. Unser Feuer zerstörte feindliche Abteilungen, welche sich unsere Linien westlich der Duse zu nähern versuchten. — Lebhaftige Artilleriekämpfe nördlich von Chavignon und auf dem rechten Maasufer.

Italienische Front.

Italienische amtliche Meldung.

Rom, 18. Jan. Kriegsbulletin Nr. 969. An der ganzen Front geringe Feueraktivität. Unsere Artillerie führte Feuerkonzentrationen gegen die Hügel des Col Capulle und Col della Beretta aus. Die feindliche Artillerie führte lebhaftige Aktionen gegen die Südhänge des Montello aus. Das Feuer wurde von englischen Batterien erwidert, welche auf dem Warsche befindliche feindliche Truppen trafen. Zwischen Mlino und Canareggio und auf den Nordhängen des Monte Siorolo wurden feindliche Patrouillen mit Handgranaten abgewiesen.

Im Verlaufe der Aktionen, die wir vom 14. bis 16. ds. in der Gegend des Monte Solone und Capo Sile ausführten, brachten wir nacheinander 13 Offiziere, 478 Mann, 18 Maschinengewehre und 2 Bombenwerfer ein.

Aus Wien meldet man: Keine besonderen Ereignisse.

Der bayerische Vertreter bei den Friedensverhandlungen.

Berlin, 18. Jan. (Wolff.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Der bevorstehenden Entsendung des königlich-bayerischen Staatsministers a. D., Grafen Bodewils, nach Breit-Litovsk, liegt, wie wir hören, eine Vereinbarung zugrunde, die im Anschluß an die Berliner Übereinkunft vom 23. November 1870 zwischen Preußen und Bayern getroffen und von preussischer Seite am 14. Februar 1871 ratifiziert wurde. Sie geht dahin, daß bei Friedensverträgen, fets auch ein Bevollmächtigter des König von Bayern zugezogen werden soll, der sich an den Verhandlungen beteiligt und durch das Bundeskanzleramt, also durch den deutschen Reichskanzler, Instruktionen erhält.“

Lenins Hoffnungen auf seine Konstituante.

Petersburg, 18. Jan. (Havas.) (via Stockholm.) Die Konstituante wird sofort nach ihrer Eröffnung durch Lenin dazu bewegen werden, die maximalistische Regierung anzuerkennen und ihre Proklamationen betr. die Agrarfrage und die Friedensfrage, sowie die Maßnahmen die sie in Bezug auf die Industrie und Banken getroffen hat und schließlich ihren Entschluß zugunsten von neuen provisorischen Wahlen im Süden des Landes gutzuheißen. Wenn sich die Konstituante weigert, dies zu tun, wird sie von der Regierung unverzüglich aufgelöst werden. Die Gouvernements-Abgeordneten werden sich im Smolny-Institut versammeln. Die Maximalisten hoffen darauf, daß sich ihnen 80 Abgeordnete anschließen und daß sie damit eine Mehrheit bei der Versammlung erhalten.

Die Auslandsbewegung in Wien.

Wien, 18. Jan. (W. R. B.) Die Auslandsbewegung in Wien nahm heute Vormittag durch den Anfluß der Arbeiterschaft kleiner Betriebe zu. Außer der Demonstration von etwa 500 Arbeitern vor der Redaktion der „Reichspost“, wo die Polizei das Einbringen der Manifestanten in die Redaktionslokalität und die Druckerei verhinderte, werden keine Zwischenfälle gemeldet. Die Gas- und Elektrizitätswerke halten ihren regelmäßigen Betrieb aufrecht. Die Straßenbahnen verkehren infolge des Ausstandes der Werkstattearbeiter in etwas reduzierterem Umfange.

Aus einzelnen Provinzstädten wurden päpstliche Kreuzzugsteinstellungen gemeldet. Infolge

der Arbeitseinstellung des technischen Personals dürfte die Mehrzahl der Wiener Blätter morgen nicht erscheinen. Am Vormittag fand im Landhaus unter dem Vorsitz des Reichsratsabgeordneten Friedmann eine Versammlung von über 100 Arbeitervertretern, sowie zahlreicher Unternehmer statt. Der Minister Generalmajor Höfer gab eine ausführliche Darstellung der Ernährungsverhältnisse. Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ zufolge formulierten die Wiener Arbeiter im Verlaufe der Aussprache ihre Forderungen wie folgt: Der Ausbau der Ernährungsverwaltung in Wien und die Ausgestaltung des Ernährungsamtes behufs gleichmäßiger Verteilung auf Produzenten und Konsumenten und die Aenderung der Gemeindeverwaltung ist eine Forderung der Arbeiterchaft nach dem Frieden. Der Väterern zufolge fanden in den letzten Tagen in Wlatau Straßendemonstrationen wegen Ernährungschwierigkeiten statt. Abordnungen von Arbeitern unter Führung von Abgeordneten und eine bürgerliche Abordnung unter Führung von Fürstbischof Sapieha sprachen beim Statthalter vor, um wegen der Ernährungschwierigkeiten vorstellig zu werden. Der Statthalter versprach das anzuordnen zur Behebung der Schwierigkeiten auszuordnen.

Bergwerkunglück.

Budapest, 18. Jan. (Wolff.) Im Ungarischen der Auinaer-Bergwerke fand eine große Explosion statt. Bis jetzt wurden zwölf Tote und 35 Schwerverwundete geborgen.

Lebensmittelmangel in Spanien.

Madrid, 18. Jan. (Havas.) Eine Gruppe von Frauen plünderte die Bäckereien. Die Manifestanten wurden sofort durch die Polizei zerstreut.

Der Selbstsatz für fehlendes ablieferungspflichtiges oder für die Selbstversorgung bestimmtes Getreide.

betragt nach einer Mitteilung der Inlandgetreidestelle vom 18. Januar das Vierfache des Höchstpreises des bei Selbstversorgung, Händlern und Produzenten fehlenden Getreidequantums.

Kohleneinfuhr im Januar.

Bern, 18. Jan. Die Kohleneinfuhr vom 1. bis 15. Januar 1918 betraf sich aus Deutschland auf 72,617 Tonnen, Oesterreich 400 Tonnen, aus den Ententestaaten 2299 Tonnen, insgesamt auf eine Einfuhr von 75,316 Tonnen.

Unterdrückung des Blattes „L'Après-Guerre“.

Bern, 18. Jan. Der Bundesrat hat die Herausgabe des Blattes „L'Après-Guerre“ wegen seiner Ausschreitungen, die mit der neutralen Stellung der Schweiz nicht vereinbar sind, und die innere Ruhe und Sicherheit des Landes zu gefährden geeignet waren, für die Dauer des Krieges verboten. Der Verwaltung des Blattes ist mitgeteilt worden, daß die Jubiläumshandlung gegen dieses Verbot, als welche auch das Erscheinen des Blattes unter einem andern Titel oder an einem andern Ort zu gelten hätte, gemäß Artikel 6 der Verordnung betr. Strafbestimmungen für den Kriegszustand militärgerichtlich bestraft würde.

Das Blatt wollte angeblich die wirtschaftliche Beeinflussung der Schweiz durch die Zentralmächte bekämpfen, benutzte alle Firmen, deren Inhaber oder Mitglieder des Verwaltungsrates Ausländer oder eingelaufene Schweizer waren. Dabei wurden auch Schweizerfirmen nicht gespart. Das Blatt änderte seinen Kurs trotz Warnung nicht. Das dem Blatte zur Seite stehende Komitee bestand mehrheitlich aus Ausländern.

Verstärkte Meldungen.

Zu einem Genferhotel wurden einem Fremden für 35,000 Fr. Wertpapiere entwendet. Geneslich beachtliche laut „Dien“ den Reichsstaatsbericht über seine Ministerialität der Konstituante selbst vorzulesen.

Bei dem Attentat auf Lenin.

wurde der schweizerische Sozialist Platten, der sich bei Lenin befand, an der Hand verwundet.

Briefkasten der Redaktion.

An Viele: Wir bitten die Karten und Briefe an die Adresse der Redaktion richtig zu frankieren. Das kann unseren „Profit“ nicht mehr, wenn wir auf die Zuschriften noch Strafporto zahlen müssen. Ein oder das andere mal ging es noch. Aber die große Zahl 3-Chachungsschreiberei was früher jähre all ich, ich jede jähre; bei 3-Chachungsschreiberei ist es mit den Briefen. Was früher für ich, ich jede jähre; was jähre, gilt ich jähre.

An S. in Sch. Wir empfehlen Ihnen den Artikel: Zivilstandsbericht der Stadt Freiburg in heutiger Nummer. Sie werden darin die Antwort finden. Freilich wäre es erwünscht, daß die sämtlichen Zivilstandsämter einen kurzen statistischen Bericht ausliefern.

Verantwortliche Redaktion: Josef Panchard.

†
Der Jahrestagesdienst
 für die Seelenruhe der Verstorbenen
Bertha Rufbauer
 findet statt Dienstag, den 22. Januar,
 um 8 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche
 zu Blinnetwil.
 R. I. P.

Vorträge

betreffend die Gemüse-Kulturen

Die Kantonalen Gartenbau-Gesellschaften, welche die intensive Gemüsekultur nicht mehr zu verbreiten wünscht, ladet sämtliche Gesellschaften und Gemeinden ein, sofort solche Vorträge von H. Paul Sauer, Gemüsegärtner in Freiburg zu verlangen, welcher es übernimmt, dieselben zu organisieren.

Liegenschaften-Steigerung

Frau Magdalena Herren, geb. Meyer, Witwe des Friedrich, und ihre Kinder, von und in Zürich, werden am Samstag, den 19. Januar 1918, in der Wirtschaft zu Jenz, von 2 Uhr nachmittags an, das ihnen gehörende, in letzterer Gemeinde gelegene Heimwesen von ungefähr 9 Jucharten gut abträgtlichen Landes an eine öffentliche, freiwillige Verkaufsteigerung bringen. Lage: 10 Minuten vom Bahnhof Grösch.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung belesen werden und liegen samt dem ausführlichen Grundbuchauszuge beim unterzeichneten Notaren auf.
 Aus Auftrag:
 Dr. Emil Essi, Notar, in Muri.

Vieh-Steigerung

Am Montag, den 21. Januar, vormittags halb 10 Uhr, wird der Unterzeichnete, wegen Pachtkaufgabe, vor seinem Hause an eine öffentliche Steigerung bringen, nämlich:
 3 Pferde, wovon 1 Blutsperd, 7 Jahre, eines 13 Jahre und das 3te 4 Jahre alt; 14 Stück Vieh, wovon 20 Kühe, teils neuemelkig, teils trächtig, 1 Schlachtkuh; 9 zweijährige Rinder, 7 einjährige, 2 Buchsiere, wovon einer 10 Monate und der andere 2 Jahre alt; 2 Zugschweine, 2 1/2 Jahre alt, 3 Abbruchschweine.
 Es ladet freundlichst zur Steigerung ein
 Philipp Sauer,
 La Dramais, bei Schönbühl (Leiterer).

Handels- & Landwirtschaftsbank
E. ULDRY & Cie
 Bureaux in Grissach und Gurmels
 Dienstag und Donnerstag
 Bankhaus und Leitung freiburgisch, unbedingte
 Sicherheit, vollkommene Verschwiegenheit.
 Wir empfehlen uns für jede Bankoperation
 Einlagen auf bestimmte Zeit 5%

Zu kaufen gesucht
1000 m³ Sag- & Bauholz
 Lieferbar Januar, Februar und März, gegen sofortige
 Kassazahlung.
 Offerten an Hamster & Siecht, Sägerei und
 Holzhandlung, Bern (Dalmat).

CALORIE
 ZENTRALHEIZUNG
 FREIBURG: Alchbrunnengasse 24A
 Telefon 1.44

Antrinket mit Musikunterhaltung
 Sonntag, den 20. Januar.
 in der Wirtschaft Niederwühren
 Freundlich ladet ein G. Wärdwyl, Wirt.

GRAND
CINEMA CENTRAL
 CASINO SIMPLON - 3 MINUTES DE LA GARE

Spielplan
 für Samstag u. Sonntag
 Samstag 8 1/2 und Sonntag 8 1/2 - 8 Uhr

An der Italienischen Front
 Georg als Entführter
 Zum Lachen

Das Burgverliess
 Hübsches Schauspiel in 2 Teilen
 Für einen Tag verheiratet
 Lustspiel in 2 Akten

Jacqueline Herz
 nach ONDINE und SIKENE
 10111. Episode von
JUDEX
 Sensationeller Roman in 12 Episoden

Offene Apotheke

Sonntag, den 20. Januar
 und für den Nachdienst von
 Samstag, den 19. Januar
 von 9 Uhr abends an bis
 Freitag, den 25. Januar,
 Nacht inbegriffen. 150

Apotheke LAPP
 St. Nikolausstrasse.

Verloren

am Montag, den 7. Januar,
 von Düringen nach Alterswil
 eine Pferddecke
 mit Namen R. Andrey, Blauf. 147
 Sie werden oder abzugeben
 bei Joseph Sauer, in Alters-
 wil, gegen Belohnung. 147

Alphirten

Die Bistungs-Gesellschaft
 Freiburg sucht auf wägen Fröh-
 lings eiser
 tüchtigen Hirten
 zur Führung von 180 Stück
 Jungvieh auf der Bergweide des
 Koblacher, Gemeinde Charnep.
 Schriftl. Anmeldungen nimmt
 bis Ende Januar 1918 entgegen.
 Jakob Meier, Präsident der
 Gesellschaft, in Muri, Grösch.
 144

Zu vergeben

25,000 Fr. auf Hypothek im
 1ten Rang. 155
 Sie zu wenden an Notar
 Sauer, Wollbühl, Frei-
 burg.

„EKUMA“

Das klassische Schmalz
 Siecht die Güter, Brill, Zahn-
 und Zahnärztliche und
 nicht den Mühen. Es enthält
 in reiner Qualität, Prä-
 parat Dr. med. H. Wärdwyl,
 Freiburg. - Unbedingt preislich
 zu Fr. 1.25.

Alpenderkäufer

Neu-Erfindung, bewährt
 bei allen bei Dampfabzügen,
 Schmelz, Mühlen, Sägen,
 Maschinen u. s. w. 1.75
 Sie haben in Grösch 4 Fr. 1.25
 Apotheke-Projekt G. LAPP
 Freiburg.

Gesucht

ein Knecht
 der malten und mähen kann.
 Sie zu wenden an Nicolas
 Sauer, St. Aubin, Frei-
 burg. 160

Familie von 5 Personen
 sucht ein tüchtiges, arbeits-
 fames 155

Mädchen

Einige franz. und das Ko-
 chen lernen.
 Schriftl. Offerten unter
 N. 20818L. Publicitas S.-W.
 Laufhaus. 165

junger Mädchen

zur Haushilfe in der Küche
 und zum Servieren im Café.
 Unter Wohn - Sie zu wen-
 den an Alde Baume,
 Bahnhof-Restaurant in Les
 Bois, (Bernier Turm). 165

Zweitschger-Confiture

von freiem, natürlichem Ge-
 ruch liefert in Einern und
 Mischteilen 168

Stute

Sie zu wenden unter Offere
 P. 20817 an Publicitas S.-W.,
 Freiburg. 167



Inserate
 in den
 „Freiburger Nachrichten“
 sind wegen der weiten Verbreitung
 auch außerhalb des Kantons sehr
 wirksam.

Zu kaufen gesucht

Korbweiden
 eventuell auf dem Platz (Hof-
 bei) und verarbeitet. 149
 Sie zu wenden unter P. 20817
 an Publicitas S.-W., Frei-
 burg.

Pachtgesuch

Ein Heimwesen von 20 bis
 40 Juch, abträgtlichen Land, wird
 von geschäftsfähigem Pächter auf
 März 1918 gesucht. 145
 Sie vernehmen bei J. Sauer,
 Berner zu Steinhaus.

Gesucht

per sofort einen
 tüchtigen Wagner
 bei Ede Sauer, Säger,
 (bei Freiburg), Jungferstr. 145
 bei. Gleichzeitige Kost.

Ein Säger

Sucht bei Unterwalden sofort
 Arbeit. 148
 H. Egger,
 Schrienerstr. 145
 Säger, St. Ursen.

Zu verkaufen

Im Gebiete ein schön in
 Mischteil gebauet 118

Wohnhaus

bequem eingerichtet, Wasser-
 führung und Bad, liegt auf 1
 Juch, Umgebung, sehr gesund
 für Sommer, Sommer oder
 Winter. Kaufpreis 18,000 Fr.
 Anzahlung 5,000 Fr.
 Näheres durch P. 20817 an
 Publicitas S.-W., Freiburg.

KROPF

und biden Hälften
Juraffischer Kropfstein
 Das Mittel hilft auch in alten
 und hartnäckigen Fällen
 Sicherer Erfolg garantiert.
 Preis 2/3 Flasche Fr. 2.50
 1 Flasche Fr. 1.50 - Promote
 Dufour, auch bei J. Sauer,
 Säger, St. Ursen. 1490

Holzsteigerung

Montag, den 21. Januar,
 nachmittags 3 Uhr, werden im
 Reichshaus - bei Grösch,
 1/2 St. Ursen, von 2 Uhr
 an, meist, zum Verkauf, ver-
 steigert werden. 155
 Zum Besuche dieser Steige-
 rung laden ein
 Die Versteigerer.

Tapeten

Neuere Tapeten, sehr viele, bei
 J. Sauer, Säger, St. Ursen.

Grosser Kornhaussaal
 Montag, den 21. Januar 1918, abends 8 Uhr
Isabelle Kaiser
 Vorlesungen aus eigenen Werken
 (Deutsch und französisch)
 Beginn: 7 1/2 Uhr
 Preis der Plätze: Fr. 2.-, 1.-, 1.-
 Vorverkauf in der Librairie catholique und
 Kasperle Buchhandlung.

ANZEIGE
 Hiermit meiner werthen Kundschaft von Düringen
 und Umgebung die Anzeige, daß ich vom 1. Fe-
 bruar 1918 an meine Werkstatt in das Haus des
 Hrn. E. Engel, Schreiner in Düringen, verlegt habe
 und zugleich ein Bettwaren-Geschäft eröffnen werde.
 Sämtliche Artikel in Sattler-, Sell- u. Bettenwaren
 sowie Bettstücken u. s. w. stets auf Lager.
 Es empfiehlt sich bestens
 Johann Bürgi, Sattlermeister.

Für die Sommerung 1918

auf der Weide „Gutmannshaus“
 werden von der Pferdebesitzer-Gesellschaft des Senje-
 bezirks Fohlen angenommen. 97
 Anmeldungen unter Beilage der Geburtschne-
 sind jetzt schon an Herrn Josef Müller, Grösch, in
 Maffelen, zu abstellen.

Grosses Lotto
 mit schönen Gaben
 Sonntag, den 20. Januar 1918
 in der
Wirtschaft Wännwil
 Beginn nachmittags 3 Uhr
 Fremdländ. ladet ein 141
 Kaufmannverein „Kantaria“, Wännwil.

Öffentliche Steigerung

Montag, den 28. Januar, von 2 Uhr nachmittags
 an, wird in der Pflanz von Hoffen an eine öffent-
 liche Steigerung gebracht: Ein Wohnhaus, im Zen-
 trum des Dorfes gelegen, bestehend aus Wohnung,
 Scheune, Stallung und Hof, sowie ein schöner,
 angrenzender Obstgarten von circa 2 Jucharten.
 Im Falle ein Verkauf nicht stattfindet, wird sofort
 eine Pachtsteigerung abgehalten.
 Für Auskunft wende man sich an Ab. Bugnon
 im Gungel bei Freiburg. 95

Anfalden-Mittel

gegen Blasenentzündung (Osteo-
 matidosis) ist das beste
 Hausmittel (s. Arznei-
 buch). Erfolg. Keine von Dankschreiben. Preis: 1/2 Fl. 8.40
 x Fl. 1.75. Sie ist in der Apotheke G. Sauer, Freiburg
 (Hersteller G. Anfalden, in Sarnen). 2241

Theater in Düringen

im Hotel Bahnhof
 Sonntag, den 20. und 27. Januar 1918

- 1. Aktans von der Flie**
 auf dem Tag zu Stans
 Schauspiel in 2 Akten von P. O. Planck
 Stofflich getreue Kopie von der Schweizer-
 Kostümsabst. J. Louis Kaiser, in Basel.
 - 2. Der grüne Esel**
 in der Schweizerwoche
 Lustspiel in 3 Akten
 von Alons. Reby, Professor in Alencht.
 Tragend-liber.
- Spezialleitung: Alfred Meier, Professor.
 In den Zwischenakten Orchesterporträge
 Kassaeröffnung: 8 Uhr; Anfang: 8 1/2 Uhr;
 Ende: 9 1/2 Uhr.
 Stelle der Plätze: 1. Rang nummeriert: Fr. 2.-
 2. Rang: Fr. 1.50; Gallerie: Fr. 1.-
 Vorbestellung der nummerierten Plätze bis zum
 Abend des Spieltages: Hotel des Alpes,
 Düringen. - Telefon Nr. 14. 2273
 Näheres durch die Programme.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freund-
 lich ein.
 Dr. Scherzberg-Sattler.

F

Abonnet
 12 Monate 6
 6 Monate 3
 Die Samstag-Nummer
 Post-Nr. 1111
 Die Abonnements für
 den Schweiz sind durch
 die Postanstalten zu
 stellen, Ostend, Rheinfeld,
 Redaktions- und
 Grösch
 Schweizer
 Zu Anfang des
 Seelen über alle
 der Krieg macht die
 Sinnen sich auf ihre
 fast wieder dem pra-
 rückgeht.
 Wir haben das ni-
 gesagt, der Krieg je-
 tische Männerreden
 Gründe genommen ra-
 sind und vom Ehrgeiz
 können, so wäre man
 gekommen.
 Daß der Krieg die
 macht, haben wir sei-
 tonfälligen können.
 ein.
 Mit uns Schweizer
 kein Haar besser. Es
 uns noch die Einbil-
 lungen nicht so wie die
 während draussen
 das wilde eiserne W-
 wird, kämpfen wir mit
 der sich nur in der W-
 wir uns bedienen, vo-
 Der „Spiritus“ ist be-
 In den Wärdwyl-
 politik herrscht seit A-
 uns in der Schweiz
 Burgfrieden. Das ist
 eine Täuschung für die
 den 3 1/2 J. der W-
 „Prober“ einer ein-
 durch die politischen
 reiner. Er wird erstar-
 und besonders über-
 der Wärdwyl, die
 den jungen Erben, o-
 zu verbolener Zeit,
 mit mehreren Hundert
 ergebnissen Tagden,
 ten da sind.
 Wir haben da in
 Die Anwendung kann
 Es ist nicht so schwer
 Auf politischem G-
 Burgfrieden. Das W-
 Kämpfe der politischen
 bleiben, damit nicht
 Gegenfuge die Einig-
 schwächt werde, so
 besteht.
 Die guten Leute,
 haben, müssen heute
 während dem sie die
 hatten, mit den Füssen
 so unruhiger zackel-
 Nehmen wir als
 nisse von „Groß-St.“
 im Zeichen des W-
 St. Gallen mit zwe-
 ein Gemeinwesen
 einzigen, welche sta-
 Konstitutionen haben
 sich Mitglieder am G-
 an haben sie schon b-
 die die Verfaßung
 und die Stabilität
 ten, da haben die
 sich zusammengehan,
 für ihre Mitwirkung
 Burgfriedens reich
 brachten sie es
 trotzdem an Stimme
 in den Gemeinderat
 bet, keinem ihrer
 Mehr verhoffen so
 wurde unter dem G-
 die Herrschaft in der
 So hat man in
 Motto: „edel sei
 gut“ im Zeichen d-
 und im Stillen d-
 der verabschiedete
 Dann wurde die